

Universitäre Weiterbildung an den Schweizer Hochschulen

Qualität in der universitären Weiterbildung

Die universitäre Weiterbildung ist eine Kernaufgabe der Hochschulen. Sie richtet sich an Personen, die nach Abschluss einer ersten Bildungsphase und beruflichen Erfahrungen ausserhalb des Bildungssystems erneut in Lernprozesse eintreten wollen.

Die universitäre Weiterbildung versteht sich als effiziente und effektive Form des Technologie- und Wissenstransfers und damit als Bindeglied zwischen der Wissenschaft und der Arbeitswelt. Sie orientiert sich am gesellschaftlichen Bedarf, den individuellen Bedürfnissen ihrer Kundschaft und der Nachfrage. Die unterschiedliche Logik von Wissenschaft und ausseruniversitärer Praxis bildet ein Spannungsfeld, das die universitäre Weiterbildung prägt.

Die Nähe zur Wissensproduktion, die nationalen und internationalen Kooperationen, die interdisziplinären Ansätze, die Kontinuität im Angebot und die Qualitätsgarantie der Träger sind unverwechselbare Merkmale der universitären Weiterbildung.

Zur Förderung der Qualität der universitären Weiterbildung unterstützen die Weiterbildungsstellen der Schweizer Hochschulen die Verbreitung der nachfolgenden Qualitätsgrundsätze und ergreifen Massnahmen zu ihrer Umsetzung.

1. Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen im Zentrum

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen im Zentrum der universitären Weiterbildung. Die Veranstaltungen berücksichtigen in Inhalt und Form ihre Bedürfnisse und Wünsche. Das Wissen und die Erfahrung der Teilnehmenden als qualifizierte Fachleute fliesst in den Lehr-Lern-Prozess ein. Sie leisten so ebenfalls einen Beitrag zur Qualität der Veranstaltung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ziehen aus der universitären Weiterbildung für sich, für ihre Arbeitgeber sowie für das gesellschaftliche Umfeld einen konkreten Nutzen.

Beispiele von Massnahmen zur Unterstützung der obigen Grundsätze:

Im Verantwortungsbereich der Hochschulen / Rektorate:

- universitäre Abschlüsse (Diplome, anerkannte Abschlüsse)

Im Verantwortungsbereich der Weiterbildungsstellen:

- Bedarfsabklärung über Inhalte, Form und Dauer von Veranstaltungen
- Fortsetzungsveranstaltungen und -dienstleistungen (follow up)

Im Verantwortungsbereich der Programmleitungen / Lehrpersonen:

- klare Definition des Adressatenkreises und der Zulassungsbedingungen (Vorwissen, Niveau)
- klare Bezeichnung des Angebots (Vertrag mit den Teilnehmenden!), schriftlich detailliertes Curriculum
- aktivierende Lehrmethoden, Einbezug der Teilnehmenden, Erfahrungsaustausch
- Mitgestaltungsmöglichkeit
- entsprechende Grundhaltung der Lehrenden gegenüber den Teilnehmenden
- Antworten auf Fragen, auch nach dem Kurs
- Unterstützung in Form von Kursdokumentation, Kontakten, Beurteilung von Arbeiten, Beratung usw.
- Kritik ernst nehmen und beachten (Evaluation)

2. Inhalte und Vermittlung auf hohem Niveau

Die universitären Weiterbildungsveranstaltungen entsprechen dem aktuellen Stand des Wissens und Könnens in der Wissenschaft und der Didaktik der Erwachsenenbildung. Die Inhalte werden unter Einbezug neuer Lehr-Lern-Formen stoff- und adressatengerecht vermittelt.

Neben der Weitergabe unmittelbar umsetzbaren Wissens und Könnens bietet die universitäre Weiterbildung Raum für die Vermittlung von Orientierungswissen, für Reflexion und Diskussion sowie für das gemeinsame Entwickeln neuer Ideen und Lösungen. Wegweisend ist eine Kultur des Dialogs.

Beispiele von Massnahmen zur Unterstützung der obigen Grundsätze:

Im Verantwortungsbereich der Hochschulen / Rektorate:

- wissenschaftliche Verantwortung einer Hochschuleinrichtung oder eines wissenschaftlichen Gremiums

Im Verantwortungsbereich der Weiterbildungsstellen:

- Pilotprojekte neue Lehr-Lern-Formen
- interdisziplinäre, interuniversitäre und internationale Kooperationen sowie Kooperationen zwischen Hochschulen und der ausseruniversitären Praxis
- Standards für Kurslokale
- Standards für Kursdokumentationen
- Standards für Unterrichtsmedien
- Coaching/Intervision/Beratung und (fach-)didaktische Unterstützung/Beratung der Lehrenden
- Evaluation, auch des Nutzens / Transfers

Im Verantwortungsbereich der Programmleitungen / Lehrpersonen:

- schriftlich vorliegendes, detailliertes Curriculum (Abstimmung von Lernzielen, Lerninhalten, Art der Vermittlung und Dauer der Veranstaltung)
- Anwendung neuer Lehr-Lern-Formen
- Auswahlkriterien für die Lehrenden
- eine hauptverantwortliche Person bei mehreren Lehrpersonen
- Einbezug von Fachleuten aus der Praxis
- Präsentieren von Praxisprojekten

3. Qualifizierte Lehrpersonen

Die Lehrenden in der universitären Weiterbildung stammen sowohl aus den Hochschulen wie aus der ausseruniversitären Praxis. Sie sind fachlich, didaktisch und sozial qualifiziert. Sie sind offen für Interdisziplinarität und verfügen über die nötigen Praxiskenntnisse. Ihre Qualifizierung und ihre eigene Weiterbildung werden durch die Hochschulen systematisch unterstützt.

Beispiele von Massnahmen zur Unterstützung der obigen Grundsätze:

Im Verantwortungsbereich der Hochschulen / Rektorate:

- attraktive Rahmenbedingungen für Lehrpersonen setzen (Entschädigung, Entlastung, Lehrdeputat, Unterstützung u. ä.)
- Wahl neuer Dozentinnen und Dozenten

Im Verantwortungsbereich der Weiterbildungsstellen:

- Qualifizierungsmassnahmen, gemeinsame WB-Angebote (AdA) der CH-Hochschulen
- Evaluation der Lehrleistung
- Coaching/Intervision/Beratung der Lehrenden durch die WBS, logistische und pädagogische Unterstützung
- interuniversitäre Kooperation

Im Verantwortungsbereich der Programmleitungen / Lehrpersonen:

- Auswahlkriterien für die Lehrenden
- Einbezug von Fachleuten aus der ausseruniversitären Praxis
- beim Einsatz mehrerer Lehrpersonen wird eine hauptverantwortliche Person bezeichnet, die den roten Faden garantiert; vorgängige Absprachen sind unerlässlich
- Kooperationen, insbesondere mit Praxisvertretern
- periodische Überprüfung der Lehrengagements

4. Qualitätspflege und attraktive Dienstleistungen

Die Hochschulen als etablierte Bildungseinrichtungen stehen für die Qualität der universitären Weiterbildung und deren Transparenz ein. Sie evaluieren laufend ihre Tätigkeiten und sorgen - in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Verwaltung, Berufs- und Fachverbänden, andern Hochschulen, gesellschaftlichen Institutionen usw. - für eine kontinuierliche Aktualisierung des Angebots.

Die universitäre Weiterbildung zeichnet sich durch kundenorientierte und professionelle Dienstleistungen aus: kompetent, umfassend, flexibel, freundlich.

Beispiele von Massnahmen zur Unterstützung der obigen Grundsätze:

Im Verantwortungsbereich der Hochschulen / Rektorate:

- Ermöglichung kundenfreundlicher Verfahren für die finanzielle Abwicklung von Veranstaltungen, die Einzahlung von Kursgeldern und die Auszahlung von Honoraren
- Zugänglichmachen von geeigneten Kurslokalen

Im Verantwortungsbereich der Weiterbildungsstellen:

- Standards für Ausschreibung (z. B. Leistungen sichtbar machen)
- Übersicht AGORA, Information über die Angebote mittels neuer Technologien
- standardisierte Evaluation
- kundenfreundliche Anmeldungs-, Annullierungs- und Zahlungsbedingungen
- klare und schnelle Auskünfte (Telefon und Korrespondenz), Büroöffnungszeiten
- effiziente Kommunikation: präzise und schnell
- angenehme und gut ausgestattete Kurslokale (Standards)
- adäquate und anerkannte Kursbescheinigungen
- Checklisten etc. für Abläufe
- Weiterbildung des Personals
- Vertrieb von Berichten

Im Verantwortungsbereich der Programmleitungen / Lehrpersonen:

- Zwischen- und Schlussberichte, evaluationsgestützt
- Referenzen und Teile der Evaluationsergebnisse offenlegen
- Kundenpflege (z. B. Apéro, Verpflegung, evtl. Reservation Unterkunft, follow up)
- persönliche Beratung und Betreuung, auch nach dem Kurs

Qualité de la formation continue universitaire

La formation continue est l'une des tâches fondamentales des hautes écoles. Elle s'adresse à des personnes qui souhaitent entrer à nouveau dans un processus d'apprentissage après avoir terminé une première formation de base et acquis des compétences professionnelles hors des structures de formation.

La formation continue universitaire (FCU) représente une forme efficace et effective du transfert de technologies et de savoirs; elle constitue de ce fait un lien entre le monde scientifique et le monde du travail. Elle s'oriente vers les besoins de la société et les aspirations individuelles de ses clients. Les logiques différentes de deux cultures - celle de la science et celle de la pratique extra-universitaire - créent un champ de tension qui caractérise la FCU.

Proximité de la production des savoirs, coopérations nationales et internationales, éléments interdisciplinaires, continuité de l'offre et garantie de qualité par les responsables: telles sont les caractéristiques essentielles de la FCU.

Afin de promouvoir la qualité de leurs prestations, les Services de formation continue des hautes écoles suisses soutiennent la diffusion des principes de qualité suivants et prennent des mesures adéquates pour leur application.

1 Les participant(e)s se trouvent au centre

Les participant(e)s sont au centre de la FCU. Les activités - forme et contenu - tiennent compte de leurs besoins et de leurs souhaits. Leurs connaissances et leurs expériences sont prises en compte dans le processus d'enseignement - apprentissage. Ils contribuent ainsi à la qualité des formations.

Les participant(e)s retirent des sessions un profit concret: pour eux-mêmes, pour leurs employeurs, ainsi que pour leur environnement social.

Exemples de mesures concrètes pour promouvoir le principe ci-dessus

Sous la responsabilité des Hautes écoles / des rectorats

- Attestations de l'Université à la fin de la session (diplôme, certificat, attestation reconnus)

Sous la responsabilité des Services de formation continue

- Détermination des besoins (contenu, forme et durée des activités)
- Activités et services pour le suivi de la formation (follow-up)

Sous la responsabilité des responsables des formations / des intervenants

- Description précise du public-cible et des conditions d'accès (prérequis, niveau)
- Présentation précise de l'offre (contrat avec les participants!), programme détaillé par écrit
- Méthodes d'enseignement actives, participatives, place pour les échanges d'expériences
- Possibilité, pour les participants, de collaborer à l'élaboration du cours
- Attitude générale adéquate des enseignants face aux participants
- Réponse aux questions, également après le cours
- Soutien, sous la forme de documents de cours, contacts, évaluation de travaux personnels, conseils, etc.

- Prise en compte sérieuse des critiques (évaluation)

2 Contenus et transmission de haut niveau

Les activités de FCU correspondent à l'état actuel des savoirs et des savoir-faire dans les domaines scientifiques et dans la formation des adultes. Les contenus sont transmis selon les nouvelles formes d'enseignement - apprentissage et de manière adéquate (selon la matière et le public-cible).

A côté des savoirs et des savoir-faire directement applicables, la FCU offre également un espace pour la transmission d'orientations, pour la réflexion et pour la discussion, ainsi que pour le développement commun de nouvelles idées et de nouvelles solutions. La FCU est guidée par une culture du dialogue.

Exemples de mesures concrètes pour promouvoir le principe ci-dessus

Sous la responsabilité des Hautes écoles / des rectorats

- Responsabilité scientifique d'une instance universitaire ou d'un comité scientifique

Sous la responsabilité des Services de formation continue

- Projets-pilotes pour de nouvelles formes d'enseignement-apprentissage
- Coopération interdisciplinaire, interuniversitaire et internationale, ainsi qu'une coopération entre les hautes écoles et la pratique extra-universitaire
- Standards pour les locaux
- Standards pour les documents de cours
- Standards pour les moyens d'enseignement
- Coaching / Intervision / conseils aux enseignants et soutien didactique (par ex. par les Services de FC)
- Evaluation des sessions, ainsi que de leur utilité et du transfert

Sous la responsabilité des responsables des formations / des intervenants

- Programme détaillé, présenté par écrit (acceptation mutuelle des objectifs, des contenus, de la manière de les transmettre et de la durée du cours)
- Utilisation de nouvelles formes d'enseignement-apprentissage
- Critères de choix pour les intervenants
- Présence d'une personne responsable dans les cours où plusieurs enseignants interviennent
- Participation de spécialistes de la pratique professionnelle comme intervenants
- Présentation de projets de la pratique

3 Intervenants qualifiés

Les intervenants de la FCU viennent des milieux académiques et/ou des milieux de la pratique extra-universitaire. Ils sont compétents dans leur discipline et ouverts à l'interdisciplinarité. Ils offrent des prestations didactiques adaptées au public de la FCU. Ils disposent des connaissances nécessaires de la pratique. Leurs qualifications et leur propre formation continue sont systématiquement soutenues par les hautes écoles.

Exemples de mesures concrètes pour promouvoir le principe ci-dessus

Sous la responsabilité des Hautes écoles / des rectorats

- Conditions-cadres attrayantes pour les enseignants (défraiement, décharge, compensation, soutien, etc.)
- Choix de nouveaux professeurs

Sous la responsabilité des Services de formation continue

- Mesures de qualification, offres communes des hautes écoles suisses
- Evaluation de l'enseignement
- Coaching / Intervision / conseils donnés aux enseignants par les Services de FC, soutien logistique et pédagogique
- Coopération interuniversitaire

Sous la responsabilité des responsables des formations / des intervenants

- Critères de choix pour les intervenants
- Participation de spécialistes provenant de la pratique extra-universitaire
- Une session regroupant plusieurs intervenants nécessite une coordination. Le fil rouge est assuré par un responsable désigné; des entretiens préalables sont indispensables.
- Coopérations, notamment avec des représentants de la pratique
- Examen périodique de l'engagement des enseignants

4 Souci de qualité et services attractifs

Les hautes écoles, en tant qu'institutions de formation établies, répondent de la qualité de la FC et de sa transparence. Elles évaluent constamment leurs activités et veillent à actualiser régulièrement l'offre en collaboration avec leurs partenaires de l'économie et de l'administration.

La FCU se caractérise par des services professionnels et orientés vers la clientèle: compétents, complets, flexibles, cordiaux.

Exemples de mesures concrètes pour promouvoir le principe ci-dessus

Sous la responsabilité des Hautes écoles / des rectorats

- Etablissement de procédures agréables aux clients pour les opérations financières, le versement des finances d'inscription et le paiement d'honoraires
- Mise à disposition de locaux adéquats

Sous la responsabilité des Services de formation continue

- Standards pour les présentations écrites (par ex. visibilité des prestations)
- Présentation générale sur AGORA, informations sur l'offre au moyen des nouvelles technologies
- Evaluations standardisées
- Conditions favorables pour l'inscription, l'annulation et le paiement
- Renseignements clairs et rapides (téléphone, correspondance), indications sur les heures d'ouverture des bureaux
- Efficacité dans la communication: précision, rapidité
- Salles de cours agréables et bien équipées (standards)
- Attestations de cours adéquates et reconnues
- Checklists, échéancier, etc.
- Formation continue du personnel

- Diffusion des rapports

Sous la responsabilité des responsables des formations / des intervenants

- Rapports intermédiaires et finaux, sur la base des évaluations
- Mise à disposition des rapports et des résultats des évaluations
- Accueil et encadrement (apéritif, organisation des repas, év. réservation d'hôtel, follow-up)
- Conseil et assistance personnalisés, pendant et après la formation

Von den Weiterbildungsstellen der Schweizer Hochschulen erarbeitet und am 18. September 1996 in Neuenburg verabschiedet.

Elaboré par les Services de formation continue des Hautes écoles suisses et adopté à Neuchâtel le 18 septembre 1996.

Von der Weiterbildungskommission der Schweizerischen Hochschulkonferenz am 22. November 1996 in Bern gutgeheissen.

Approuvé par la Commission de formation continue de la Conférence universitaire suisse le 22 novembre 1996.

Universität Basel, Koordinationsstelle für Weiterbildung

Universität Freiburg, Weiterbildungsstelle /
Université de Fribourg, Service de la
formation continue

Universität Bern, Koordinationsstelle für Weiterbildung

Université de Genève, Service de la
formation continue

Hochschule St. Gallen,
Koordinationsstelle für Weiterbildung

EPFL, Service académique, Formation
continue

ETH Zürich, Zentrum für Weiterbildung

Université de Lausanne, Service de la
formation continue

Universität Zürich, Fachstelle für
Weiterbildung

Université de Neuchâtel, Formation
continue